

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 189.

Donnerstags, den 7. Juli.

1836.

Bekanntmachung.

Die Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich für nächsten Michaelitermin zum **Examen pro candidatura et licentia concionandi** zu melden, werden hiermit auf den Inhalt des **N. S.** des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Gesuche, nebst allen in gedachtem **S.** bemerkten Beilagen bis zum **3. August d. J.** in der Kanzlei der Königlichen Kreisdirection (Schloß Pleißenburg) an den von der Prüfungs-Commission mit der Annahme gedachter Gesuche beauftragten Regierungs-Canzlisten **Ulrich** abzugeben, oder, was die auswärtig sich aufhaltenden **Expectanten** betrifft, unter der Adresse: „an die Königliche Prüfungs-Commission für Theologen“ dahin einzusenden. Leipzig, am **2. Juli 1836.**

Königlich Sächsische Prüfungs-Commission für Theologen.
von Falkenstein.

Bier.

Ein Brauer ist ein Bankrott geworden,
Der zu viel Maß, zu wenig Wasser nahm.

Das ist der jeg'gen Brauer Fehler nicht.
Shakespeare, Sir John Oldcastle.

Eins der interessantesten Worte in der deutschen Sprache ist unstreitig das Wort **Bier**. Mancher Leser wird mir beistimmen. Obgleich dieses so kurze und bündige, so viel umfassende für Manchen, so lieblich tönende Wort **Bier** seinen Ursprung nicht in unserer Grundsprache zu suchen hat, sondern von dem lateinischen **bibere**, trinken, abgeleitet wird, so ist es demungeachtet mit dem deutschen Grundcharakter nach und nach so eng und fest verwachsen, wie des Menschen Geist mit seinem Körper. Ob aber das **Bier** selbst nur Körper bleiben, oder auch in etwas zu Geist werden möge, das kommt erstens und meistens auf den Brauer, sodann auf den Trinker an. Viele Leute glauben, das **Bier** sei eine Erfindung der neueren Zeit; aber sie irren; schon vor länger als zweitausend Jahren kannte man dasselbe, und zwar soll es zuerst von den Ägyptern, als den Urbeförderern des Ackerbaues (Gerste), erfunden worden sein, woran jedoch Mancher zweifeln könnte, welcher weiß, daß heutzutage das **Bier** in Ägypten gänzlich unbekannt ist. So ändert sich die Welt.

Wir Deutschen genießen die Ehre, das **Pulver** erfunden zu haben; Gott schütze und erleuchte uns nur, daß nicht auch eine Zeit kommt, da sich die Nachwelt gar sehr an unserer Pulvererfindsamkeit zu zweifeln untersteht! — Es giebt auch Leute, welche nichts vertragen können, und deshalb, statt ihrem Magen zu grollen, über jenen edlen Trank schimpfen; allein ihre Zahl, gegen die Zahl der Bierenthusiasten gehalten, ist wie Null gegen Legion. Ein zarter französischer Schriftsteller will sogar behaupten, **Bier** sei ein so gemeiner Trank, daß kein Biertrinker ein Dichter sein könne; und wahrlich, unsere heutigen Almanachspoeten scheinen seine Meinung rechtfertigen zu wollen, aber der gute Mann hat dennoch Unrecht; unsere besten Dichter, wir wollen nur an Schiller erinnern, waren aus dem Lande Schwaben, wo auch **Bier** die Fülle getrunken wird. Derselbe Franzose hat nie erfahren, wie schon die alten griechischen Dichter **Archilochus**, **Aeschylus** und **Sophokles** des Bieres erwähnen, nur daß sie nicht den gewöhnlichen Ausdruck **Gerstensaft** brauchen, sondern von **Gerstenwein** reden. Leider ähnelt freilich heutzutage das **Bier** dem **Weine** an manchen Orten, vorzüglich **Sachsens**, wenig, weil die resp. Brauer zweifelsohne im **Plinius** gelesen haben, wie entrüstet sich selbiger Autor über das **Cerevis** äußert, indem er es ein abscheuliches Getränk nennt, welches